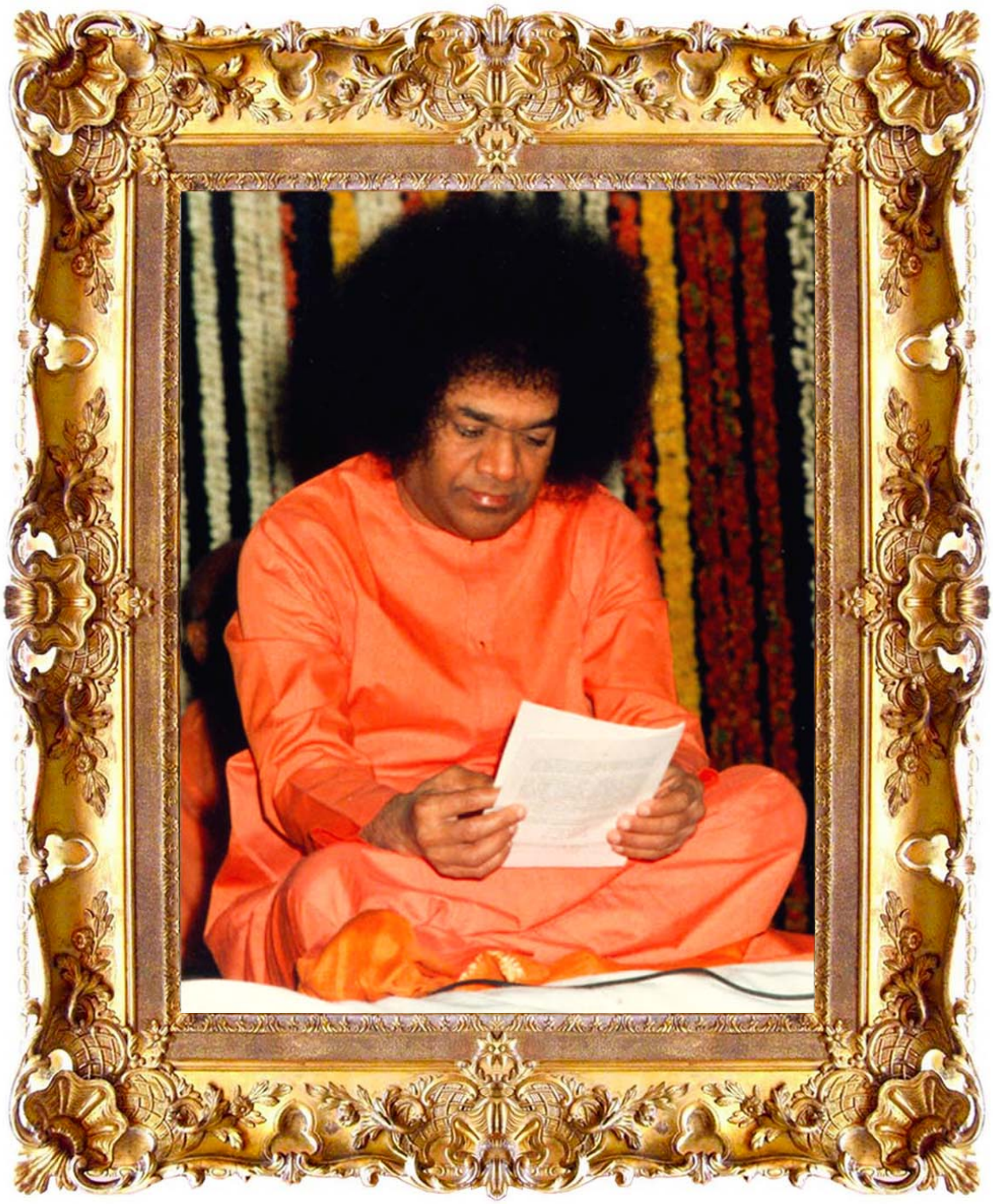
Sri Sathya Sai



Sathya Narayana Katha

German

Einführung für die
Sri Sathya Sai, Sathya Narayana Katha

1. Setz dich in deinen Andachtsraum,
2. mach eine kleine Lampe oder eine Kerze an,
3. zünde ein Räucherstäbchen an,
4. lege etwas Prasad (*Vibhuthi*, Früchte oder Süßigkeiten) vor deinen Altar,
5. beginne die Puja für dich allein oder in der Gruppe.

Puja-Anleitung

1. Singe die heilige Silbe 'Om' dreimal,
2. rezitiere das *Ganesha* Gebet,
3. rezitiere das Gebet an den Guru,
4. lies die heilige **Sathya Narayana Katha**, Kap. 1- 5,
5. rezitiere das *Sai Gayatri Mantra* dreimal,
6. singe zwei oder drei *Bhajans*, beginnend mit einem *Ganesha Bhajan*,
7. singe das *Sarva Dharma* Gebet,
8. führe das *Arathi* aus,
9. singe das *Samastha Lokah* Gebet,
10. verteile *Vibhuti Prasad* und rezitiere dabei das *Vibhuthi* Gebet.

Anmerkung: Kannst du nicht alle obigen Anweisungen befolgen, lies nur die **Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha**, *Kapitel* 1-5.

Diese Katha kann an Vollmondtagen,
Donnerstagen oder täglich gelesen werden.

Wer auch immer diese heilige, wunscherfüllende *Katha* mit vollem Vertrauen und Ehrfurcht liest oder hört, wird Gnade und Segen auf sich ziehen und seine Gebete werden erhört werden.

Ganesha Gebet

Vakra Tunda Maha Kaya
Surya Koti Sama Prabha
Nirvighnam Kuru Mey Deva
Sarva Karyeshu Sarvada

Oh Du Herr mit dem gebogenen Rüssel und kraftvollen Körper,
dessen Glanz zehntausend Sonnen gleichkommt –
zu Dir bete ich: Bitte entferne die Hindernisse für all meine guten Handlungen, jetzt und immerdar!

Gebet an den Guru

Gurur Brahma Gurur Vishnu
Gurur Devo Maheshvarah
Guruh Sakshat Para Brahma
Tasmai Shri Guravey Namah

Der Schöpfer (Brahma) ist mein Lehrer.
Gott, der Erhalter (Vishnu) ist mein Lehrer.
Gott, der Zerstörer (Maheshvara) ist mein Lehrer.
Das höchste Absolute (Para Brahma) ist mein wirklicher Lehrer.
Vor diesem herrlichen Lehrer verneige ich mich.

Kapitel 1: Herabkunft und göttliche Kindheit

Bhagawan Sri Sathya Sai Baba wurde in dem kleinen Dorf Puttaparthi in der Region Andhra in Südindien geboren. Der Name Seines Vaters war Sri Pedda Venkappa Raju und Seine göttliche Mutter wurde Eashwaramma genannt.

Mutter Eashwaramma war eine sehr fromme Frau, die täglich die eine oder andere spirituelle Übung durchführte, um Lord Narayana wohlgefällig zu sein, sie, die sehr zufrieden war mit ihrer wahren göttlichen Liebe, wollte nur noch einmal wiedergeboren werden und nur noch einmal Sein göttliches Drama erleben. Deshalb wählte Er Eashwaramma als Seine Mutter und Pedda Venkappa Raju als Seinen Vater.

Nach Eashwarammas eigenem Zeugnis holte sie gerade Wasser aus einem Brunnen, als ein helles blaues Licht vom Himmel herabschien und in ihren Leib eintrat. Ihr wurde schwindelig, und sie fiel hin. Eashwarammas Schwiegermutter hatte sie schon früher gewarnt, dass sie nicht ängstlich sein solle, wenn ihr etwas durch Gottes Wille geschehen sollte. Dieses Geheimnis wurde niemandem anvertraut. Bhagawans Inkarnation geschah also nicht durch Zeugung, sondern durch Herabkunft. Bhagawan selbst forderte Eashwaramma erst einige Tage vor ihrem Mahasamadhi auf, ihre Erfahrungen beim Brunnen mitzuteilen.

Als Eashwarammas Schwangerschaft fortschritt und der neunte Monat näher und näher kam, begannen Musikinstrumente im Haus von sich aus göttliche Musik zu spielen. Trommeln schlugen, Zimbeln ertönten, und alle Bewohner des Hauses wurden durch die göttlichen Töne und Düfte geweckt.

Schließlich brach der 23. November 1926 an. Es war ein Montag, der Tag von Lord Shiva. Es war das „Jahr der Fülle“ und der „Monat des Lichts“. Eashwarammas Schwiegermutter hatte gerade die Sathya Narayana Puja beendet und ihrer Schwiegertochter das göttliche Prasad gegeben, als Sai Narayana geboren wurde. Sein Körper war wunderschön. Er wurde Sathya Narayana genannt.

Eines Tages, als Baby Sathya in seiner Krippe schlief, waren die Frauen in der Nähe überrascht, als sie bemerkten, dass sich die Tücher unter dem Baby bewegten. Als sie Baby Sathya hochhoben, sahen sie, wie eine Schlange vom Herrn weg glitt und in einiger Entfernung verschwand. Oh ja! Lord Adishesha, der Ihn in Vaikuntha vermisst hatte, war wohl gekommen, um Ihm Gesellschaft zu leisten.

Als Kind wollte Sathya Narayana weder nicht-vegetarische Nahrung anrühren noch Häuser betreten, in denen solche Nahrung zubereitet wurde. In Puttaparthi lebte Karnam Subhama, eine heilige (sattvik) Dame, die den lieben Sathya sehr mochte. Er verbrachte die meiste Zeit in ihrem Haus. Sogar in dieser Avatarschaft musste es eine ‚Yashoda' geben!

Kein Bettler, der in das Haus von Sathyas Eltern kam, wurde mit leeren Händen fortgeschickt. Sathya achtete darauf, dass jeder Bettler ausreichend zu essen bekam, und manchmal verzichtete Er selbst auf Nahrung; Seine Schwester und Seine Mutter ärgerten sich über Seine ständige Gebefreudigkeit. Später, als sie Ihn zum Mittagessen riefen, hielt Er Seine zarten Lotus-Handflächen unter ihre Nasen und bat sie, daran zu riechen. Sie nahmen an diesen göttlichen roten Handflächen den köstlichsten Geruch wahr, der ihnen das Wasser im Mund zusammen laufen ließ. Als sie Ihn fragten, wo Er denn gegessen hätte, war Seine prompte Antwort: „Ein alter Mann hat mir zu essen gegeben."

Schon als Kind fing Sathya an, Seine wahre Natur zu enthüllen: **Liebe**. Er mochte es nicht, wenn Seine Freunde unglücklich waren. Oft materialisierte Er Bonbons, Bleistifte und Radiergummis, um sie glücklich zu machen. Er sammelte alle möglichen kleinen Teile, um daraus ein Puppenhaus zu basteln, brachte darin kleine Gottesbilder an und lehrte Seine Freunde Bhajans.

Nach dem Ende der Grundschule wurde Sathya zur Hauptschule in dem nahen Dorf Bukkapatnam zugelassen. Auch dort war Sathya unter Seinen Schulkameraden sehr beliebt.

Einer Seiner Lehrer, Mehaboob Khan, war sehr angetan von Sathya. Eines Tages sah ein anderer Lehrer während der Schulstunde, wie Sathya nicht mitschrieb, was er diktierte. Das Ego des Lehrers war verletzt.

Er bestrafte Sathya damit, auf der Bank stehen zu müssen. Die Unterrichtsstunde dieses Lehrers ging zu Ende. Die Glocke erklang, aber der Lehrer konnte sich nicht von seinem Stuhl erheben! Sathya stand immer noch auf Seiner Bank, als der nächste Lehrer, Mehaboob Khan, die Klasse betrat.

Khan ging zu seinem Kollegen, der nun völlig verunsichert war, und bat ihn, seinen Stuhl zu verlassen. Der arme Lehrer war den Tränen nahe. Er sagte: „Sahib! der Stuhl klebt an mir fest!“ Khan sah sich in der Klasse um. Alle Kinder hörten die Unterredung der Lehrer mit an und kicherten.

Khan sah zu seiner Bestürzung, wie der liebe Sathya auf der Bank stand und das ganze Drama genoss. Khan war schockiert und machte dem Lehrer klar, dass der Stuhl ihn nur freigeben würde, wenn er Sathya herunterlasse. Der gedemütigte und beschämte Lehrer ließ Sathya von der Bank heruntersteigen. Sobald Er es tat, gab auch der Stuhl den Lehrer frei. So begann Sathya Sich Selbst zu enthüllen.

Eines Tages verlor ein Kutscher sein Pferd. Er suchte es überall, jedoch ohne Erfolg. Jemand sagte ihm, es gebe da in einer nahen Schule einen göttlichen Jungen und der könne ihm sagen, was mit dem Pferd los sei. Genau wie in der Shirdi-Avatarschaft winkte Sathya den Mann freundlich zu sich und sagte ihm, dass sein Pferd außerhalb des Dorfes in einem Mango-Wäldchen weide. Zu seiner großen Freude fand der Kutscher sein Pferd, genau wie es Sathya beschrieben hatte.

Von da an beteten alle Kutscher, Sathya möge auf ihren Kutschen Platz nehmen, damit Er sie mit besseren Geschäften segne.

Hiermit endet das erste Kapitel über das
Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha, göttliches Glück verheißend.
Verneigen wir uns vor Sri Sai. Friede sei mit allen.

Kapitel 2: Sai Babas Mission beginnt

Am 8. März 1940 gab Sathya einen durchdringenden Schrei von sich und wurde ohnmächtig. Sathya hielt Seinen rechten Zeh fest. Jeder im Haus dachte, ein Skorpion habe Ihn gestochen. Tatsächlich hatte Sathya Seine körperliche Form verlassen, um einige Devotees zu retten, was alle um Ihn herum nicht erkannten, weil Er etwas Derartiges in Gegenwart von anderen bisher nicht getan hatte. Alle um Ihn herum suchten nach dem Skorpion. Aber wie konnten sie einen finden, wo er gar nicht die Ursache für Sathyas Zustand war?

Nach einiger Zeit öffnete Sathya Seine Augen, war aber ruhig wie zuvor. Am nächsten Tag wurde Sathya erneut ohnmächtig. Als Er später Seine Augen wieder öffnete, sagte Er den Leuten um ihn herum, dass die örtliche Gottheit, Muthyalamma, ärgerlich sei, und einer von ihnen eine Kokosnuss zerbrechen und Kampfer vor ihr anzünden müsse.

Als die Kokosnuss im Tempel zerbrochen worden war, kündige Sathya von daheim aus an, dass die Kokosnuss in drei Teile zerfallen war. Und siehe da: es war wahr! Einige Leute dachten nun, dass Sathya von Geistern besetzt wäre. Sie begannen, Ihn mit allerlei Arzneien und Kräutern zu behandeln. Einige dachten sogar, dass Sathya Seinen Verstand verloren haben könnte, und sandten nach Seinen Eltern.

Sathyas Eltern kamen und waren schockiert, ihren geliebten Sohn in solch einem Zustand zu sehen. Auch sie wussten nicht, was zu tun war, und so brachten sie Ihn zu einem Exorzisten. Dieser hatte eine sehr grausame Art, Geister auszutreiben. Er schnitt dem lieben Sathya mit einem scharfen Messer die zarte Kopfhaut auf und drückte Zitronensaft und ein sehr scharfes Pulver hinein, das Sathyas schönes Gesicht anschwellen und abnorme Formen annehmen ließ. Seine Augen schwollen sehr stark an.

Als Sathyas Mutter und Schwester Seinen schrecklichen Zustand sahen, wurden sie sehr traurig, aber sie waren auch hilflos, weil sie Sathya ja dem Exorzisten übergeben hatten. Als Er ihre Sorge sah, winkte Sathya Seiner Schwester zu und sagte ihr, dass in der Nähe ein Kraut wachse. Er sagte ihr, sie solle aus diesem Kraut einen Sud zubereiten und damit Seine Augen behandeln.

Die Mutter und die Schwester baten den Exorzisten inständig, Sathya freizugeben, und sagten ihm zu, dass sie Ihn erneut zu ihm bringen würden, sobald er wieder gesund wäre.

Der Exorzist ließ Sathya nur zögernd gehen. Nach Sathyas Empfehlung gaben sie einige wenige Tropfen des Kräutersuds in Seine Augen, und kurz darauf waren diese wieder normal und funkelten mit Schalk.

Sathya brachte Seine Tage damit zu, den Dorfbewohnern die hohe Vedische Philosophie darzulegen. Auch begann Er, von einem Heiligen namens Sai Baba zu sprechen. Vater Venkappa Raju hielt dies nicht länger aus.

Eines Tages näherte er sich Sathya mit einem Stock in den Händen, um Ihm den Teufel auszutreiben. Er fragte Sathya: „Wer bist du? Sag mir die Wahrheit." Sathya erwiderte ruhig mit Liebe und Autorität: „Ich bin Sai Baba. Haltet eure Häuser sauber und eure Herzen rein. Ich werde in ihnen für immer wohnen."

Der Stock in Pedda Venkappa Rajus Hand fiel zu Boden. Er war verblüfft. Er sagte: „Wenn du wirklich Sai Baba bist, gib uns einen Beweis." Sathya nahm eine Handvoll Jasmin-Blüten in Seine Hände und warf sie auf den Boden. Im Fallen bildeten sie in Telugu die Buchstaben "S A I B A B A".

Von diesem Tag an begann jeder im Dorf und in der Umgebung, Sathya ‚Sai Baba' zu nennen. Sie begannen, Ihn mit großer Hingabe zu verehren, und führten jeweils an den Donnerstagen besondere Pujas zu Ihm durch.

Hiermit endet das zweite Kapitel über das
Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha, göttliches Glück verheißend.
Verneigen wir uns vor Sri Sai. Friede sei mit allen.

Kapitel 3: Göttliche Spiele (lilas) des jungen (bala) Sai

Als Sathya älter wurde, begannen die Leute im Dorf Seine verborgenen Kräfte wahrzunehmen und Ihn verehrungsvoll ‚Swami' zu nennen.

Einmal besuchten Swami und Seine Familie den Sri Virupaksha-Tempel in Hampi. Als sie beim Tempel ankamen, begleitete Swami die anderen nicht ins Innere. Stattdessen blieb Er nahe beim Tempeltor stehen. Als die Puja im heiligen Inneren begann, waren alle überrascht, Swami vor dem Lingam stehen zu sehen.

Sie hatten Ihn doch gerade am Eingang zurückgelassen. Wie konnte Er so plötzlich in das heilige Innere gelangen? Sie eilten hinaus und sahen Swami wie zuvor draußen, für sich allein und in den Himmel schauend, mit einem unschuldigen Lächeln auf Seinen rosigen Lippen. Alle waren von Ehrfurcht ergriffen und fielen zu Swamis Füßen nieder.

Eines Tages kam Swami aus der Schule, warf Seine Schultasche beiseite und verkündete laut: „Maya, die Täuschung, hat mich verlassen. Ich bin gehöre nicht länger zu euch. Meine Devotees warten auf mich." Swamis Schwägerin, die im Haus war, eilte hinaus, aber sie war nahezu geblendet von der lichtvollen Aura, die Swamis Kopf umgab. Sie schloss ihre Augen, unfähig, dieses Strahlen zu ertragen.

Swamis Mutter fragte Ihn liebevoll: „Oh Sohn, wenn Du uns schon verlassen und zu Deinen Devotees gehen musst, bleibe doch hier in Puttaparthi und schütze Deine Kinder und schütte Deine Gnade über alle aus. Swami stimmte gnädig der demütigen Bitte Seiner Mutter zu.

Für sehr lange Zeit blieb Swami bei Karnam Subbamma, deren Haus groß war und die wachsende Anzahl der Devotees aufnehmen konnte, die kamen, um Ihn zu sehen. Auch Subbamma selbst war eine glühende Devotee und liebte Swami von ganzem Herzen. Bald kamen Devotees von überall her.

Manchmal war die Nahrung zu knapp, um alle Devotees zu verköstigen. Bei solchen Gelegenheiten bat Subbamma Swami um Hilfe. Swami ging dann mit zwei Kokosnüssen in die Küche, schlug sie gegeneinander und sprenkelte das Kokosnusswasser über die Nahrung.

Automatisch gab es dann genug, um alle Anwesenden zu speisen. Und es blieb sogar etwas übrig!

Als die Zahl der Devotees stieg, boten sie an, eine Bhajanhalle neben Subbammas Haus zu bauen. Einmal, während Swami im Hause von Subbamma weilte, kam ein Priester namens Laxmaiah mit einem Freund und dessen Frau, die psychisch krank war. Er ließ seinen Freund und dessen Frau am Ufer des Flusses Chitravathi warten.

Der Priester kam in Subbammas Haus an und begegnete dort Swami. Weil er Ihn nicht kannte, sprach er Ihn an: „Ich glaube es gibt hier einen Jungen, der heilen kann. Könntest Du mich zu Ihm bringen, weil ich meinen Freund und seine kranke Frau mitgebracht habe?“

Swami bat den Priester, das Paar zu Ihm zu bringen. Er wies sie an, ein Bad zu nehmen und sich dann zu den anderen Devotees zu setzen. Anschließend verteilte Swami Prasad an alle. Er materialisierte göttliches Vibhuti und gab etwas davon in den Mund der geisteskranken Frau.

Später schnitt Er einige Früchte auf, die Ihm das Paar als Opfergaben mitgebracht hatte, und gab sie ihnen zu essen. Im Nu, noch während die Leute zuschauten, wurde die geisteskranke Frau wieder normal. Sie und ihr Ehemann verbeugten sich mit großer Hingabe vor Swami und gingen glücklich davon.

Als sich das Leben von Karnam Subbamma dem Ende zuneigte, hieß Swami sie viele wohltätige Dinge tun. Einmal, als Swami nach Bangalore ging, verschlechterte sich Subbammas Gesundheit, aber ihre Gedanken und Gefühle blieben ständig auf ihren geliebten Swami gerichtet. Ununterbrochen rezitierte sie Seinen heiligen Namen, bis ihr Atem aussetzte. Mit ihrem letzten Atemzug rief sie Swamis Namen.

Plötzlich, aus dem Nichts, erschien Swami an ihrem Bett. Er rief sie mit Seiner liebevollen Stimme: „Subbamma! Subbamma, öffne deinen Mund!“ Subbamma, die physisch schon tot war, öffnete ihren Mund und ihre Hände tasteten zitternd, um Swamis Füße zu berühren.

Swami nahm gütig ihre Hände in die Seinen und goss mit Seiner rechten Hand heiliges Ganges-Wasser durch ihren Mund in ihre dürstende Seele.

Subbamma, die eine wahre Devotee von Swami war, verließ ihre sterbliche Hülle, ihre Augen fest auf Swamis Lotos-Gesicht gerichtet, und verschmolz mit Ihm.

Dem Wunsch Seiner Devotees entsprechend, offenbart sich Swami ihnen als die von ihnen gewählte Gottheit. Einigen zeigt Er sich als Ganapathi, einigen als Muruga, einigen als Lord Rama oder Lord Krishna, und anderen wiederum als Christus und beglückt sie alle.

Einst kam ein Rechtsanwalt namens Krishnamachari mit der einzigen Absicht von Penukonda nach Puttaparthi, um Swami als Scharlatan zu entlarven. Er wurde von Swamis Vater zu Ihm gebracht. Swami führte den Rechtsanwalt in einen Raum und bat ihn, dabei seine Augen geschlossen zu halten. Als sie den Raum betreten hatten, bat Swami ihn, seine Augen zu öffnen. Der Rechtsanwalt war überrascht, den Samadhi von Shirdi Sai Baba zu sehen, behängt mit einer Girlande, und einen Priester, der mit Puja–Gegenständen in der Hand daneben stand.

Swami hieß den Rechtsanwalt zur anderen Seite zu schauen. Dort sah er den Hanuman-Tempel, den Neem Baum, Gurusthan und andere heilige Stätten in der Stadt von Shirdi Baba. Der Rechtsanwalt war ein glühender Verehrer Shirdi Sai Babas. Als er den Darshan von Shirdi Babas Samadhi erhielt, fiel er vor Swamis Lotos-Füßen nieder und bat Ihn um Verzeihung. Swami, die Verkörperung des Mitgefühls *(Daya Murthy)*, klopfte ihm auf die Schultern und verzieh ihm sofort.

Swami ist allmächtig. Wer auch immer und mit welchem Namen man Ihn anruft, dem antwortet und den segnet Er.

Hiermit endet das dritte Kapitel über das
Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha, göttliches Glück verheißend.
Verneigen wir uns vor Sri Sai. Friede sei mit allen.

Kapitel 4: Zuflucht der Devotees

Die ehrwürdige Sakamma besaß eine sehr große Kaffeeplantage. Sie war eine äußerst heilige *(sattvik)* und gottesfürchtige Dame und unterstützte eine Anzahl von Wohltätigkeitsprojekten wie die Armenspeisung und das Spenden von Kleidung usw. In Anerkennung Ihrer Wohltaten hatte der Maharaja von Mysore ihr den Titel ‚Dharma Parayane' verliehen.

Eines Morgens, so gegen neun Uhr, als sie ihre morgendliche Puja verrichtete, kam Sakammas Diener herein und informierte sie, dass einige Leute in einem Wagen angekommen seien und sie sofort sehen wollten. Sakamma ging hinaus und sah ein altes Auto mit der Aufschrift ‚Kailas Committee'. Vorn saß ein junger Knabe von sechzehn Jahren mit wirren Haaren. Hinten saß majestätisch ein alter Mann auf einem Hirschfell, mit fließendem Bart und heiliger Asche auf Körper und Stirn verteilt.

Sakamma hieß den alten Mann willkommen und erwies ihm ihre Verehrung, wusch seine Füße und opferte ihm Blumen und Früchte. Der alte Mann bat sie, tausend Rupien zu zahlen und dadurch ein Mitglied des ‚Kailas Committees' zu werden. Sie zahlte gern, aber die Quittung und das Geld wurden ihr zurückgegeben. Der alte Mann sagte ihr, dass er sie erneut besuchen würde. Einige Jahre vergingen, aber vom ‚Kailas Committee' gab es kein Zeichen.

Eines Tages musste Sakamma nach Bangalore fahren. Während sie das Haus eines ihrer Freunde besuchte, sah sie zu ihrem großen Erstaunen denselben Jüngling mit den wirren Haaren. Als sie ihn ansah, verwandelte sich der Junge in den alten Mann und zurück in den Jüngling. Sakamma war verblüfft. Sie ging näher zu dem Jungen und fragte ihn: „Warst du nicht derjenige, der zu mir kam als ‚Kailas Committee'?

Der Junge antwortete: „Vor vielen Jahren hattest du eintausend Rupien zu zahlen, die du aber nicht gezahlt hast. So bin ich nun gekommen, um sie von dir zu holen." Sakammas Augen füllten sich mit Tränen. Sie warf sich vor Swami nieder und empfing Seine Gnade.

Eines Nachmittags, als Swami zu Seinen Devotees sprach, rief er plötzlich: „Nicht schießen! Nicht schießen!" Er fiel zu Boden und war bewusstlos. Nach ungefähr einer Stunde stand Swami wieder auf und bat die Devotees, ein Telegramm mit folgendem Inhalt zu senden: „Dein Revolver ist hier bei mir. Keine Sorge."

Jemand sagte zu Swami, man sollte das Wort ‚Revolver' besser nicht verwenden, weil es Einwände seitens des Postamtes hervorrufen könnte. Stattdessen wurde ‚Instrument' geschrieben, und das Telegramm abgeschickt. Alle wunderten sich und befragten Swami zu diesem plötzlichen Geschehen. Swami antwortete, dass sie es bald erfahren würden.

Vier Tage später kam ein Brief aus Bhopal, geschrieben von einem Armee-Offizier. Aufgrund bestimmter Umstände war der Offizier aufgebracht gewesen und hatte beschlossen, sich zu erschießen. Er gab einen Schuss in die Luft ab, um seinen Revolver zu testen. Genau in diesem Moment hatte Swami vom anderen Ende Indiens her gerufen: „Nicht schießen! Nicht schießen!":

Zur selben Zeit klopfte es an der Tür des Offiziers. Der Offizier versteckte schnell seinen Revolver und öffnete die Tür. Ein alter Klassenkamerad war mit seiner Frau und seinem Diener gekommen, um ihn zu besuchen. Er bat sie einzutreten. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Offizier wollten die Besucher seinen Nachbarn besuchen, der ebenfalls ihr Freund war.

Nachdem sie gegangen waren, verriegelte der Offizier die Tür und ging zu seinem Revolver zurück, aber er konnte ihn nicht finden. Erneut hörte er ein Klopfen an der Tür. Er öffnete und ein Postbote gab ihm ein Telegramm mit der Nachricht: „Dein Instrument ist hier bei mir. Keine Sorge." Absender: „Baba."

Unser Swami wird niemanden hängen lassen und auch nicht im Stich lassen, wer auch immer Ihn verehrt. Man muss Ihn nur rufen, und Er wird unverzüglich mit Seinen vier Waffen der Wahrheit, des rechten Handelns, des Friedens und der Liebe zu Hilfe eilen. Seine Wunder (mahima) übersteigen alle Worte. Zu diesem Ereignis ist zu bemerken, dass die Frau des Offiziers eine glühende Verehrerin von Swami war.

Hiermit endet das vierte Kapitel über das
Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha, göttliches Glück verheißend.
Verneigen wir uns vor Sri Sai. Friede sei mit allen.

Kapitel 5: Der immer gütige Swami

Einst besuchte Swami ein Haus in Bangalore. Viele Leute hatten sich dort versammelt, um Seinen Darshan zu erhalten. Einige von ihnen hatten Blumen und Früchte mitgebracht, um sie Swami zu opfern. Andere sprachen über Swamis Wunder und Sein Mitgefühl.

Ein armer Schuster hörte ihre Gespräche mit. Plötzlich kam ihm ein wunderschöner Gedanke. Er wollte gern einen Blick auf den Avatar werfen. Voller Hingabe pflückte er im Garten eine Rose und bahnte sich seinen Weg durch die Menge langsam in Richtung auf das Haus zu, in dem Swami saß. Er schaute hinein, und zur selben Zeit schaute Swami heraus. Ihre Augen trafen sich, und in eben diesem Moment wurde der Schuster durch Swami von einer unwiderstehlichen Liebe durchflutet.

Liebevoll rief Swami zu ihm hinaus, dass er näher kommen solle. Der Schuster kam näher und bot Ihm die Rose dar. Swami nahm die Rose gütig an und fragte in Tamil, der Muttersprache des Schusters: „Mein Lieber, was möchtest du?“ Der Schuster war auf diese Frage nicht vorbereitet. Er antwortete: „Swami, bitte besuche meine Hütte.“ Swami antwortete: „Ganz bestimmt werde ich sie besuchen.“

Tränen der Freude überströmten die Augen des Schusters. Voller Verehrung fiel er zu den Lotosfüßen Swamis nieder. In seiner Aufregung hatte er ganz vergessen, Swami zu fragen, wann Er seine Hütte segnen würde. Nachdem Swami das Haus verlassen hatte, kamen dem Schuster all diese Fragen in den Sinn. Tage vergingen, aber es gab kein Anzeichen für einen Besuch des Herrn in des Schusters Hütte.

Eines Tages, als der Schuster ein Paar zerrissene und zerbrochene Sandalen reparierte, hielt ein Auto am Straßenrand vor ihm. In der Annahme, es sei ein Polizeiauto, sammelte der Schuster eilig seine Sachen zusammen und wollte weglaufen. Er dachte, dass Polizisten gekommen wären, um ihn wegzujagen. Swami stieg aus dem Auto und machte dem Schuster klar, dass er nichts zu befürchten habe. Im Gegenteil, er ließ ihn in seinem Auto Platz nehmen. Der Schuster war sprachlos. Das Auto fuhr an mit Swami und dem Schuster darin. Swami dirigierte seinen Fahrer direkt zur Hütte des Schusters.

Der Schuster stieg aus dem Auto aus und ging hinein. Er bat seine Frau, eine Matratze auszulegen und eilte wieder hinaus, um Swami Willkommen zu heißen. Swami setzte sich auf die Matratze. Dem Schuster war klar, dass es nichts in seinem Haus gab, was er dem Herrn anbieten könnte. Der Schuster war in einer argen Klemme und drückte verzweifelt seine Hände zusammen.

Als Swami seine Verzweiflung sah, sagte er, dass er sich keine Sorgen machen müsse. Er sagte dem Schuster, dass er gekommen wäre, um zu geben, und nicht, um etwas von ihm entgegenzunehmen, außer Liebe. Mit einer Handbewegung materialisierte Swami Süßigkeiten und Früchte und verteilte sie unter allen Anwesenden. Dann materialisierte Er heiliges Vibhuti und strich es über die Stirn des Schusters.

Bevor Er ging, sagte Swami: „Ich verabschiede mich nun von dir. Mach dir keine Sorgen. Ich bin immer bei dir." Bevor der Schuster etwas sagen konnte, stieg Swami in das Auto und fuhr ab. Swami verwandelte die Hütte des einfachen Schusters in einen Tempel.

Eines Tages, als Swami nach Trichinopoly (Tiruchirapalli) gereist war, fingen einige Leute an, falsche Anschuldigungen gegen Ihn zu verbreiten. An jenem Abend, als Swami die Versammelten ansprach, rief er einen jungen Bettler zu sich, der stumm war und den alle kannten. Swami bat ihn, auf die Bühne zu kommen, und fragte ihn vor der ganzen Menge nach seinem Namen. Der Junge, der schon stumm geboren war, antwortete laut: „Venkatanarayana". Die Leute, die die falschen Gerüchte über Swami verbreitet hatten, senkten beschämt ihre Köpfe. Swamis Wunder (mahimas) sind unzählbar.

Einmal, in Thiruvannamalai, materialisierte Swami etwas Medizin für Swami Amrithananda und heilte ihn von seiner chronischen Erkrankung. Zu anderer Zeit wurde der Sohn von Dr. Bhagavantham von Swami selbst operiert. Er materialisierte sogar das Operationsbesteck. Dieses Instrument befindet sich noch heute im Besitz von Dr. Bhagavantham.

Dr. Shankar ist ein weiterer glühender Devotee von Swami. Viele Male ging Swami in die körperliche Form von Dr. Shankar ein und führte auf diese Weise äußerst komplizierte Operationen erfolgreich durch.

Swami Karunyananda hatte einen Ashram in Andhra Pradesh. Er hatte einige Fotos von Swami im Hospital des Ashrams aufgestellt. Einmal kam eine schwangere Frau in den Ashram, um Hilfe zu erbitten. Der Swamiji nahm sie in das Krankenhaus des Ashrams auf. Eines Nachts ließen die Hebammen die schwangere Frau allein im Hospital, um einen Spätfilm im Fernsehen anzuschauen. In derselben Nacht setzten bei der armen Frau heftige Wehen ein. Swami sah sie hilflos leiden und entstieg dem Foto, das an der Wand hing. Er behandelte die Frau und half ihr, ihr Baby sicher zu gebären. Mutter Sai reinigte sogar das Neugeborene und legte es neben die Mutter, damit diese es füttern konnte.

Als die Hebammen zurückkamen, waren sie erstaunt, dass jemand anderes all ihre Arbeit getan hatte. Als sie die Frau fragten, deutete diese auf das Foto von Swami und sagte ihnen, dass *Sadhu Matha* gekommen war und ihr geholfen hatte. Sie wusste nicht, dass *Sadhu Matha* Lord Narayana selbst war!

Sai Sathya Narayana hat erneut Geburt angenommen und beschützt uns alle. Er wird immer alle beschützen, die Ihm vertrauen. Es ist unser großes Glück (gutes Karma), welches wir durch viele, viele Leben verdient haben, dass wir den Herrn anschauen, berühren und mit Ihm reden dürfen *(Darshan, Sparshan* und *Sambhashan*).

Swamis eigentliche Natur ist Liebe. Er beschützt jene, die dem Pfad der Hingabe *(Bhakthi)* und der Rechtschaffenheit *(Dharma)* folgen. Von einigen wird Er *Ishvara* genannt, von anderen als *Maha Vishnu* bezeichnet, von wieder anderen als Vater oder Allah.

Ebenso nimmt Bhagawan Sri Sathya Sai Baba verschiedene Formen Gottes an, weil alle Formen und Namen Seine sind. Er schenkt allen Seinen Devotees Seine Gnade und erfüllt ihre Wünsche. Er sagt, dass die menschlichen Werte unser eigentliches Leben sind. Ohne Wahrheit *(Sathya)*, Rechtschaffenheit *(Dharma*), Frieden (*Shanti*), und göttliche Liebe (*Prema*) ist Bildung bedeutungslos. Ohne *Sathya, Dharma, Shanti* und *Prema* sind Wohltätigkeit und Spenden wertlos. Ohne *Sathya, Dharma, Shanti* und *Prema* sind alle heiligen Handlungen sinnlos.

Die ewigen menschlichen Werte, *Sathya, Dharma, Shanti* und *Prema* sind die vier Pfeiler des *Sanathana Dharma* (der ewigen göttlichen Ordnung). Der Sanathana Bhagawan erinnert uns immer daran, an Gott zu denken und Ihn niemals aufzugeben! Gottes Name allein kann uns Erlösung bringen.

Wer auch immer diese Puja mit wahrer Liebe und Hingabe durchführt, dem wird Lord Sri Sathya Sai, Sathya Narayana, ein glückliches und friedvolles Leben gewähren, und Er wird alle Sorgen und Kümmernisse von ihm nehmen.

Hiermit endet die Sri Sathya Sai Sathya Narayana Katha,
göttliches Glück verheißend. Verneigen wir uns vor Sri Sai.
Friede sei mit allen.

Der geliebte Bhagawan segnete diese Katha in Prasanthi Nilayam am Donnerstag, dem 7. Februar 2002, durch Dr. H.S. Bhat und nochmals am Donnerstag, dem 22. Oktober 2009, durch Sri M. N. Mohan Kumar.

Sai Gayatri Mantra

Om Sayeeshvaraya Vidmahey
Sathya Devaya Dheemahi
Tan Nah Sarvah Prachodayat

Wir erkennen, dass Sai (die Göttliche Mutter) Gott ist.
Über den Gott der Wahrheit lasst uns meditieren.
Gott, bitte erwecke uns alle!

[Rezitiere dieses Mantra täglich.]

Sarva Dharma Gebet

Om Tat Sat Sri Narayana Tu, Purushottama Guru Tu
Siddha Buddha Tu, Skanda Vinayaka
Savita Pavaka Tu, Savita Pavaka Tu
Brahma Mazda Tu, Yehova Shakti Tu, Ishu Pita Prabhu Tu
Rudra Vishnu Tu, Rama Krishna Tu
Rahim Tao Tu, Rahim Tao Tu
Vasudeva Go Vishwa Roopa Tu, Chidananda Hari Tu
Adviteeya Tu, Akala Nirbhaya, Atmalinga Shiva Tu
Atmalinga Shiva Tu, Atmalinga Shiva Tu

Om, Du bist das höchste Absolute, das wahre Sein, die Herrlichkeit, Narayana,
das Höchste Selbst, der Lehrer,
Du bist Siddha, Buddha, Skanda, Vinayaka,
Du bist das Göttliche Licht, das Feuer,
Du bist das Höchste unveränderliche Absolute, Mazda, Jahve, die göttliche Energie,
Du bist Jesus, der Vater, der Meister,
Du bist Rudra, Vishnu, Du bist Rama, Krishna,
Du bist Rahima, Tao,
Du bist Vaasudeva, die Kuh, Deine Gestalt ist die ganze Schöpfung,
Du bist Bewusstsein, Glückseligkeit, Hari,
Du bist der Einzige, jenseits der Zeit, der Furchtlose,
Du bist das Atmalingam, Shiva, Du bist das Atmalingam, Shiva

Arathi

Om Jai Jagadeesha Harey
Swami Sathya Sai Harey
Bhaktha Jana Samrakshaka (2mal)
Parthi Maheshvara
Om Jai Jagadeesha Harey

Gepriesen sei der Herr des Universums, Swami Sri Sathya Sai!
Der Beschützer der Devotees, der höchste Herr von Puttaparthi!
Gepriesen sei der Herr des Universums!

Shashi Vadana Shree Kara Sarva Prana Patey,
Swami Sarva Prana Patey
Ashrita Kalpa Lateeka (2mal)
Apad Bandhava
Om Jai Jagadeesha Harey

Dein Gesicht ist so lieblich und ruhig wie der Mond, Du bist der Wohltäter, der Herr allen Lebens, der Kalpalatika (Wunscherfüllungsbaum) für jene, die Dich suchen. Oh Freund der Notleidenden! Gepriesen sei der Herr des Universums!

Mata Pita Guru Daivamu Mari Antayu Neevey
Swami Mari Antayu Neevey
Nada Brahma Jagan Natha (2mal)
Nagendra Shayana
Om Jai Jagadeesha Harey

Du bist uns Mutter, Vater, Lehrer, Gott und alles andere auch. Höchster Herr von Puttaparthi, Herr der Harmonie, Herr des Universums, und der, der auf dem Schlangenkönig ruht! Gepriesen sei der Herr des Universums!

Omkara Roopa Ojaswi Om Sai Mahadeva
Sathya Sai Mahadeva
Mangala Arathi Anduko (2mal)
Mandara Giridhari
Om Jai Jagadeesha Harey

Du bist die Verkörperung des OM, der in allem Strahlende. Du bist der höchste Gott. Oh Träger des Mandara-Berges, nimm dieses segenbringende Feueropfer an. Gepriesen sei der Herr des Universums!

[Singe den folgenden und letzten Vers dreimal, jedes Mal etwas schneller als das vorangegangene Mal]

Narayana Narayana Om
Sathya Narayana Narayana Narayana Om
Narayana Narayana Om
Sathya Narayana Narayana Om x2
Om Jai Sadguru Deva

Gepriesen seist Du, Sathya Narayana! Du göttlicher Lehrer!

Om Shanti Shanti Shantihi

Es sei Frieden, Frieden, Frieden!

Samastha Lokah

Samastha Lokah Sukhino Bhavanthu (3mal)
Om Shanti Shanti Shantihi

Mögen alle Wesen in allen Welten glücklich sein!

Jai Bolo Bhagawan Sri Sathya Sai Baba Ji Ki Jai!

Sieg Dir, oh Herr, leuchtender und verehrungswürdiger Sathya Sai Baba, alles Heil und aller Sieg sind Dein!

Vibhuthi Gebet

Paramam Pavitram Baba Vibhuthim
Paramam Vichitram Leela Vibhuthim
Paramartha Ishtartha Moksha Pradanam
Baba Vibhuthim Idam Ashrayami
Om Shanti Shanti Shantihi

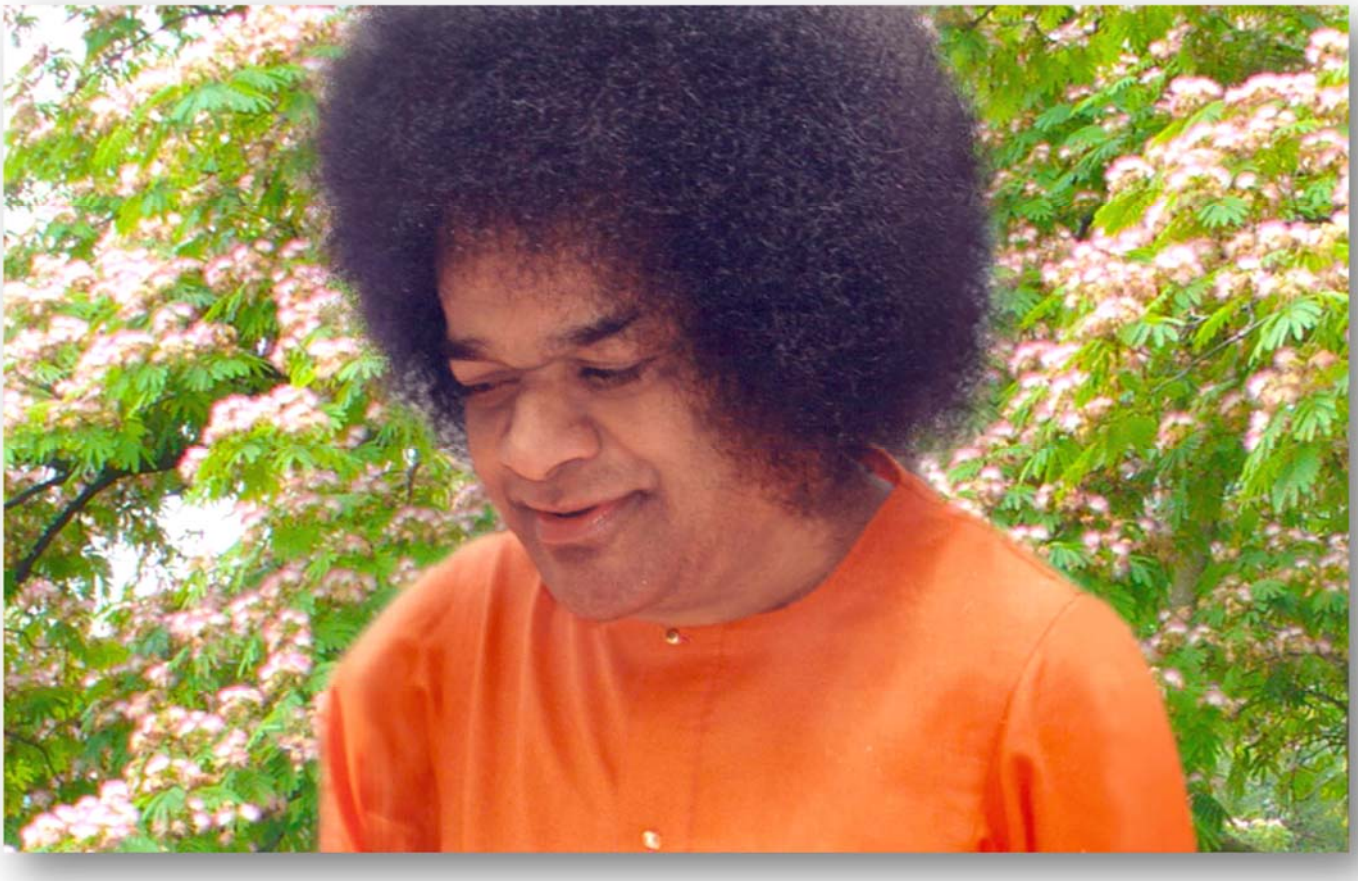
Die heilige Asche (Vibhuti) von Baba ist von höchster (Paramam) Heiligkeit (Pavitram). Ihr göttliches Spiel (Lila) ist voll höchster Mannigfaltigkeit und Wunder (Vichitram). Das spirituelle Ziel des Lebens (Paramartha), das Ziel (Artha), wonach ich mich sehne (Ishta), ist, Befreiung (Moksha) geschenkt zu bekommen (Pradam). Oh Sai Baba, diese heilige Asche ist meine einzige Hilfe (Baba Vibhutim Idam Ashrayami).

Was soll ich von Dir erbitten?

Mein Lord Sai, ich habe nichts von Dir zu erbitten,
ich bin mit allem gesegnet, was ich erhoffen und erbitten kann,
ich habe einen Verstand, um zu denken. Das ist Deine Herrlichkeit!
Ich habe Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören.
All dies ist Deine Herrlichkeit!
Ich habe vor mir eine Welt der Fülle und Vielfalt,
genug also für mich, um mich auszudrücken.
Nochmals, all das ist Deine Herrlichkeit!
Ich kann handeln und nicht handeln.
All diese Möglichkeiten sind Deine Herrlichkeit!
Ich kann dieses Gebet zu jeder Zeit an Dich richten.
Diese Fähigkeit, Dich zu preisen, ist ebenfalles Deine Herrlichkeit!
Ich erbitte nichts von Dir, Du hast mir alles schon gegeben,
im Inneren und im Äußeren. Deine Gegenwart ist etwas, das ich nicht
verfehlen kann, was ich nicht verfehlen möchte.
Deine Gnade möge über mich kommen, und lass mich nichts darüber
hinaus erbitten, sondern lass mich Deine Herrlichkeit schauen!
Mit all meinen Leistungen und mit all meinen Fähigkeiten,
lass mich Deine Herrlichkeit schauen!

Sai Ram

Copyright (English) 2002. Prasanthi Jyoti.
Translated into GERMAN by: Klaus Kück
Edited by Dr. Gertrud Perach
Website: http://www.sathyasaikatha.com
Email: prasanthijyoti@gmail.com



Mach einen Schritt auf Mich zu und Ich komme dir hundert entgegen.